Informationsbroschüre für die Teilnehmer der RAG-unabhängigen Gesundheitsuntersuchung von Bergleuten, andere Betroffene und Interessierte

ÄRZTEINITIATIVE GEGEN ZECHENFLUTUNG UND GIFTMÜLL UNTER TAGE

in Zusammenarbeit mit der Bergarbeiterinitiative Kumpel für AUF

und

unterstützt von der Umweltgewerkschaft

Juni 2022

Kostenbeitrag: 3 Euro

Kontakt:

Kumpel für AUF . Schmalhorststr. 1c,
45899 Gelsenkirchen,
kumpel-@gmx.de; www.minersconference.org

Umweltgewerkschaft e.V., Bremer Str.42, 10551 Berlin,
Telefon UG-Büro (mit AB): 030 39 80 87 00
info@umweltgewerkschaft.org; www.umweltgewerkschaft.org

V.i.S.d.P.: Dr. med. Günther Bittel, Siegfriedstrasse 9, 47226 Duisburg

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Bergleute!

Es ist ein offenes Geheimnis, dass viele Kumpel im Steinkohlebergbau an typischen Berufskrankheiten mit schwerem Verlauf leiden. Berüchtigt war lange Zeit die Silikose (sogenannte Staublunge). Unter der Decke gehalten wurden aber andere Gesundheitsschädigungen. Die überparteiliche kämpferische Bergarbeiterbewegung **Kumpel für AUF** hat bekannt gemacht, dass Bergleute 1,6 Millionen Tonnen Sonder- und **Giftmüll** unter Tage einbringen mussten und über viele Jahre mit **PCB** und zahlreichen anderen gesundheitsschädlichen Arbeitsstoffen belastet wurden. Sie waren von der RAG (damals Ruhrkohle AG) über die Gefahren nicht informiert worden.

Die Kumpel bekamen in der Regel alle zwei Jahre eine Gesundheitsuntersuchung und schienen gut betreut durch die RAG. Auf Giftstoffe wurden sie dabei nicht untersucht, zumindest nicht darüber informiert. Durch die wachsende öffentliche Kritik an der PCB-Verseuchung sah sich die RAG 2018 genötigt, 210 Bergleute in einer Pilotstudie zu untersuchen. Das Ergebnis ihrer Studie: die festgestellte PCB-Belastung habe keinerlei „akute“ gesundheitlichen Folgen. Klar, weil die Untersuchung die Inhaltsstoffe des Giftmülls ausklammerte und die chronische Krankheitsbelastung der Bergleute nicht in Bezug zur PCB-Belastung brachte. Auf die versprochenen weiteren 1000 Untersuchungen warten die Kumpel bis heute. Für solche Konzerne geht die Profitgier über die Sorge um Mensch und Natur. Die kämpferische Bergarbeiterbewegung wies bereits vor Jahren die Einleitung von belastetem Grubenwasser in öffentliche Gewässer durch die RAG nach. Mit der Flutung der Zechen wird durch den eingelagerten Giftmüll und verseuchtes Grubenwasser die Gefahr einer Grund- und Trinkwasservergiftung heraufbeschworen, die mehrere Millionen Menschen betrifft. Das wäre eine Katastrophe. Für die Veröffentlichung dieser Wahrheit wurden Kumpel eingeschüchtert und unterdrückt. Der Bergmann Christian Link erhielt sogar Anfahrverbot.

Auf Initiative von Kumpel für AUF entwickelte sich wachsender Protest gegen diese „**Politik der verbrannten Erde“** der RAG. Sechszehn selbständige Bergarbeiterdemonstrationen fanden seit 2019 statt. Dazu gehörte der Kampf für volle Auszahlung der Betriebsrente (Deputat), für Erhalt preiswerter Bergmannswohnungen, gegen die Entlassung von 200 Kumpel nach der Zechenschließung. In diesem Rahmen schlossen sich **Ärzte, Psychologen, Zahnärzte und Apo- theker** dem Protest **gegen Zechenflutung und Giftmüll unter Tage** an und gründeten dazu eine Initiative. Aktivisten der IGBCE, der **Umweltgewerkschaft** und viele andere brachten sich hierin ein. Verschiedene Teilerfolge wurden erkämpft.

Viele Bergleute haben oft scheinbar unerklärbare Krankheiten, nicht wenige sterben kurz nach ihrem Renteneintritt. Viele wurden als Simulanten hingestellt. Dabei ist bekannt, dass PCBs und giftige Schwermetalle potentiell krebserregend sind. Sie stören das Immunsystem, können das Erbgut schädigen, zu zahlreichen Erkrankungen unter anderem von Gehirn und Nervensystem, Herz, Lunge, Haut, Nieren und Bauchorganen führen.

Deshalb entschlossen wir uns gemeinsam von Ärzteinitiative und Kumpel für AUF zu einer **unabhängigen Studie** auf Grundlage der Untersuchung von Blut und Urin von Bergleuten, finanziert durch Spenden. 124 Kumpel nahmen teil. Unter anderem wurde mit einem ausführlichen Fragebogen sowohl der Gesundheitszustand der Bergleute erfasst, als auch ihr Kontakt zu PCBs und Giftmüll und wie der Arbeits- und Gesundheitsschutz konkret aussah.

Diese Broschüre fasst wichtige Ergebnisse der Studie zusammen, die auch für andere Berufsgruppen Bedeutung haben. Sie soll eine Hilfe sein im Kampf für strengere Vorschriften zur Verhütung von Gesundheitsgefährdungen am Arbeitsplatz und für die Anerkennung als Berufskrankheit sowie das Recht auf Entschädigung für Betroffene. Insbesondere informiert sie auch über den jahrzehntelangen unverantwortlichen Einsatz des Ultragifts PCB.

Dank an dieser Stelle an alle mitwirkenden Wissenschaftler, Ärzte, unserem Labor, den kundigen Bergleuten und allen weiteren Unterstützern der Studie.

Dr. med. Günther Bittel für die Ärzteinitiative
Christian Link, Sprecher von Kumpel für AUF

Dr. med. Günther Bittel (links) und Christian Link (foto: Rote Fahne)

Ein RAG-Geschäftsmodell

Einlagerung von 1,6 Millionen Tonnen Sondermüll in den 1980er Jahren bis 2006. Davon waren 600.000 Tonnen hochgiftige Stoffe (Filterstäube, Aschen, Schlacken aus Müllverbrennungs- und Industrieanlagen). Sie wurden in eine Tiefe von 800 bis 1000 Meter unter Tage in mindestens 11 Steinkohlebergwerken verbracht.

Die RAG kassierte dafür 500 bis 800 DM/Tonne. Dies geschah alles unter Genehmigung und Mitwirkung der damaligen NRW-Landesregierung unter Johannes Rau (SPD) und Umweltministerin Bärbel Höhn (GRÜNE). Bis zum Ende der letzten Steinkohlezeche wurden radioaktive Schlämme eingelagert. Ebenso blieben 12.500 Tonnen PCB unter Tage. Das alles wurde bereits begonnen zu fluten. Auch dies mit dem Segen von Landesregierungen und Bergbaubehörden. Die Triebkraft: nackte Profitgier.

Das Ergebnis der PCB – Studie der RAG von 2018 war:

- RAG-Vorstand Peter Schrimpf:
  „Die Ergebnisse zeigen, dass keine akute Gesundheitsgefährdung für die untersuchten Bergleute vorliegt.“ ….
  „Sie zeigen aber, dass die Belastungen früher hoch waren und dass weitere Aufklärungsarbeit notwendig ist.“
- Studienleiter Prof. Dr. med. Kraus (RWTH Aachen):
  „Die Pilotstudie lässt auf eine länger zurückliegende erhöhte Belastung der Bergleute mit PCB schließen.
  Eine akute Gesundheitsgefährdung gemessen an heute gültigen Richtwerten liegt nicht vor.“

  (www.rag.de/fileadmin/user_upload/rag/Dokumente/Download/Steinkohle__Mitarbeitermagazin_2019_01_PCB_Unternehmen.pdf)

Die Ergebnisse der RAG-unabhängigen Studie 2021 / Frühjahr 2022

1. Die Ergebnisse der Gesundheitsuntersuchung

124 Bergleute verschiedener Zechen nahmen an der Untersuchung zwischen August und Dezember 2021 teil, außerdem 10 Nicht-Bergleute als Kontrollgruppe zum Vergleich.

Das durchschnittliche Alter der Bergarbeiter betrug 56 Jahre. Durchschnittlich waren die Bergarbeiter 27 Jahre unter Tage und arbeiteten in dieser Zeit im Mittel in 3 Zechen. Die Zeitdauer seit der Abkehr (Ausscheiden aus dem Bergbau) bis zur Untersuchung betrug im Durchschnitt 11 Jahre. Durchschnittlich hatten die Studienteilnehmer 4 mitgeteilte Dauerdiagnosen.

Angaben der 124 Bergarbeiter zum Kontakt mit PCB und Schwermetallen:

- 88% hatten bewussten Kontakt mit PCBs,
- 62% hatten bewussten Kontakt mit Giftmüll
- 58% hatten bewussten Kontakt mit PCBs und mit Giftmüll
- 100% hatten Kontakt mit „Plempe“ und „Anhydrit“ *

* Im Steinkohlebergbau wurde zur Festigung des Gebirges durch Anspritzen oder Hinterfüllen von Hohlräumen ein selbstaushärtender Schlamm eingesetzt. Dazu wurde Gipsstaub (Anhydrit) mit Wasser gemischt, meist direkt vor Ort unter Tage. Die Kumpel bezeichneten den Schlamm als „Plempe“. Dem Anhydrit waren giftige Filterstäube aus Kraftwerken, Müllverbrennungsanlagen, giftige Hochofenschlacke, teils Zement, teils Wasserglas, das ätzende Wirkung hat, beigemischt. Kumpel der Zeche Blumenthal ließen 1986 das eingesetzte „Anhydrit“-Pulver auf eigene Kosten im Labor untersuchen. Es enthielt u.a. die krebserregenden Stoffe Arsen, Cadmium, Quecksilber und Blei.

Untersucht wurde **Urin auf Schwermetalle** und **Blut auf PCBs**. Gerne hätten wir weitere Schadstoffe untersucht wie z.B. Dioxine. Dafür gibt es aber fast keine Laborangebote und die wenigen Speziallabore verlangen hohe Preise und haben lange Wartezeiten.

Wir fanden bei 66 Bergleuten (53,2%) eine Belastung mit mindestens 1 giftigen Schwermetall im Urin, bei 25 Bergleuten (20,2%) waren zwischen 2 und 5 erhöhte Schwermetallwerte im Urin zu finden.

Insgesamt fanden sich bei 12 Schwermetallen Überschreitungen, am häufigsten bei Nickel und Arsen.

Bei 41 Bergleuten (33,1%) fanden sich Hinweise auf einen **Mangel bei den für den Zellstoffwechsel notwendigen Metallen Kupfer, Zink und Molybdän**. Das kann auch eine Folge der Belastung durch Schwermetalle sein und behindert die Entgiftung zusätzlich.

Es gibt 209 verschiedene PCBs (polychlorierte Biphenyle). Man spricht auch von „Kongeneren", also Substanzen, die alle zur gleichen Familie gehören. Circa 60 wurden technisch eingesetzt. Unterschieden werden dioxin-ähnliche und nicht-dioxin-ähnliche PCBs. *(Siehe auch Erläuterung unten und Anhang 1 Seite 16)*

Wir untersuchten alle Bergleute und die Kontrollgruppe auf die **PCBs 28, 52, 101, 138, 153, 180** im Blut. Warum mussten wir uns anfangs auf diese sechs PCBs beschränken?

Staatlich und arbeitsmedizinisch wurden diese 6 PCBs als sogenannte **„Leit-Kongenere"** festgelegt. Dahinter steckt die Behauptung, dass mit ihnen die Gesamt-PCB-Belastung ausreichend erfasst werden kann. In der Folge bieten die wenigen Labors, zu denen niedergelassene Ärzte PCB-Untersuchungen einschicken können, nur diese 6 PCB-Bestimmungen an.

Festgelegt wurden staatlicherseits **„Referenzwerte"** für diese PCBs. Damit wird behauptet, Werte innerhalb dieses Bereiches wären nicht besonders bedenklich, damit müsse man sozusagen leben, auch auf Grund der inzwischen weltweiten Belastung vieler Nahrungsmittel mit PCBs.

In der Tat lagen bei allen 124 Bergleuten ihre Werte für diese 6 PCBs in dem besagten „Referenzbereich".

Was ist PCB?
Polychlorierte Biphenyle sind giftige und krebsauslösende organische Chlorverbindungen. Sie wurden bis in die 1980er Jahre vor allem in Transformatoren, elektrischen Kondensatoren, in Hydraulikanlagen als Hydraulikflüssigkeit sowie als Flammschutzmittel, Weichmacher in Lacken, Dichtungsmassen, Isoliermitteln und Kunststoffen verwendet. PCBs sind fettlöslich, d.h. sie reichern sich im Fettgewebe an. Die beim Bauen verwendeten Verschalungen wurden mit Altöl behandelt. Die darin enthaltenen PCBs gingen in das Mauerwerk über. Ein Grund für die Verseuchung von Gebäuden.

Schwermetalle
blockieren häufig Stoffwechselvorgänge, verdrängen zum Beispiel in Enzymen das sogenannte Zentralatom wie beispielsweise Zink. Dann wirken diese Enzyme nicht mehr oder werden sogar selbst zu Schadstoffen.

Der Trick bei der Festlegung der Referenzwerte

Wir fanden dann heraus, dass diese **Referenzwerte nicht akzeptiert werden können** und mit einer haarsträubenden Methode festgelegt worden waren: Das Bundesumweltamt hatte sich einfach von den Labors, die auf PCBs untersuchen, Messwerte schicken lassen. Diese Werte wurden dann als Referenzbereich festgelegt. Also die reale Schadenshäufigkeit bestimmte den Grenzwert und nicht der Ehrgeiz, diesen Schäden vorzubeugen!

Durch statistische Auswertung konnten wir nachweisen, dass die Bergleute mit den höheren PCB-Werten für diese 6 „Leit-Kongenere“ **auch stärkere Gesundheitsbelastungen hatten als der Durchschnitt der Gesamtgruppe** (Tabelle Seite 7).

Und wir sind unserem Labor zu großem Dank verpflichtet, dass dort in Windeseile die **Untersuchung auf PCB 74 und 114** ermöglicht wurde. Denn diese beiden PCBs sind, wie wir jetzt wissen, für den Nachweis der PCB-Belastung von Bergleuten nach der Abkehr entscheidend!

So wurden bis Mai 2022 die Blutproben von 62 Bergleuten und von den 10 Kontroll-Personen auf PCB 74 und 114 nachuntersucht. Und siehe da, **bei über 30% der Bergleute fanden sich jetzt hier teils erhebliche Überschreitungen der geltenden Referenzwerte**, dagegen bei keinem einzigen Teilnehmer der Kontrollgruppe (Tabelle Seite 8).

Gesundheitszustand der untersuchten Bergleute

13 Bergleute hatten eine Krebserkrankung (10,5%).

68 (54,8%) litten unter Erkrankungen des Gehirns oder der Nerven oder unter psychischen Problemen.

59 (47,6%) hatten eine Herzkreislauf-Erkrankung.

35 (28,2%) hatten eine Hautkrankheit.

Insgesamt wurden 462 chronische Krankheiten verzeichnet, also im Schnitt 3,7 pro Bergmann.

Bei den Bergleuten mit den 10, 20 und 30 höchsten PCB-Werten aus der Gruppe der 6 Leitkongenere 28, 52, 101, 138, 153, 180 fanden sich deutlich höhere Zahlen als in der Gesamt-Gruppe für die Diagnosen Krebs-Erkrankung (Karzinom), neurologische Erkrankung, Herzkreislauf-Erkrankung, Immunstörung und Sehstörung. Und dies, obwohl die „Leit-Kongenere“ alle im „Referenzbereich“ gemessen worden waren!

Wir stellen deshalb sowohl die Festlegung des Referenzbereichs wie auch der 6 „Leit-Kongenere“ infrage und fordern in einer großen und unabhängigen wissenschaftlichen Studie deren Neufestlegung. Das ist auch von internationaler Bedeutung und betrifft auch andere Berufsgruppen wie Stahlarbeiter, Flugzeugbauer, Chemiearbeiter und Bauarbeiter, ebenso Menschen, die sich in PCB-belasteten Gebäuden aufhalten müssen.

Die PCBs 74 und 114 müssen bei der Untersuchung von Bergleuten unbedingt mitbestimmt werden! Umfassende Untersuchungen aller Bergleute müssen auf Kosten der RAG durchgeführt werden!

Auch ist die Aussage der RAG, gestützt auf die Aachener Untersuchung von Schettgen und Kraus von 2018, dass sich aus den Messwerten keine Krankheitsfolgen ableiten lassen (siehe Seite 3 unten), damit in Frage gestellt.

Erkrankung	10 Bergleute mit stärkster PCB-Belastung in %	Gesamtkollektiv in %
Karzinome (Krebs)	20%	10%
Neurologische Erkrankung	20%	14%
Herz-Kreislauf-Erkrankung	60%	47%
Lungenkrankheit	40%	20%
Diabetes	20%	17%
Störungen Immunfunktion	10%	3%
Sehschwäche	20%	11%

Die Bestimmung von PCB 74 und 114 bei 62 Bergleuten ergab folgendes Bild:

Untersuchung auf PCB 74 und PCB 114	Anzahl der Bergleute	In Prozent
Überschreitung nur bei PCB 74	**9**	**14,5%**
Überschreitung nur bei PCB 114	**1**	**1,6%**
Überschreitung sowohl bei PCB 74 als auch bei PCB 114	**9**	**14,5%**
Summe der Überschreitungen bei PCB 74 und/oder PCB 114	**19**	**30,60%**
keine Überschreitungen bei PCB 74 und 114	**43**	**69,40%**

Zwischen dem den Bergleuten bekannten Kontakt mit PCB-haltigen Stoffen bei der Arbeit und dem Vorliegen einer orthopädisch-rheumatologischen Erkrankung bestand statistisch ebenfalls ein deutlicher Zusammenhang.

In Bezug auf mindestens 3 Schwermetallbelastungen zeigte sich gegenüber der Gesamtgruppe eine erhöhte Häufigkeit für Krebs, Depression und sonstige psychiatrische Erkrankungen, Diabetes, Immunstörung und Lebererkrankung.

Weiterhin zeigte sich ein deutlicher statistischer Zusammenhang zwischen der Menge der Schwermetallbelastungen und dem Auftreten orthopädisch-rheumatologischer Krankheitsbilder. Auffällig sind auch erhöhte Werte des Muskelenzyms CK bei einigen Bergleuten, verbunden mit Muskelschmerzen. Das muss weiter mit untersucht und erforscht werden!

Die 20 Bergleute mit den höchsten gemessenen PCB-Werten hatten Krebs und neurologische Erkrankungen jeweils zu 20%, während die Häufigkeit in der Gesamtgruppe für Krebs nur bei 10% und für neurologische Erkrankungen bei 14% lag.

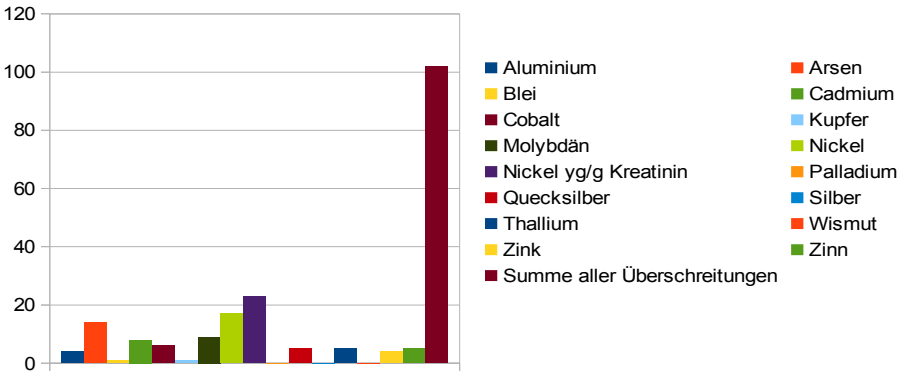
Schwermetallbelastung

66 Bergleute (53,2%)	mindestens 1 Schwermetall	
25 Bergleute (20,2%)	2 bis 5 Schwermetalle	Am häufigsten Nickel und Arsen

Schwermetallbelastung und Krankheit

Bei 3 oder mehr Schwermetall-Belastungen vermehrtes Auftreten von	• Karzinom (Krebs) • Orthopädisch-rheumatische Erkrankungen • Depressivität • Diabetes • Immunstörungen • Erkrankungen der Leber

Grenzwert-Überschreitungen bei Schwermetallen



Anzahl der gefundenen Grenzwert-Überschreitungen bei den genannten Schwermetallen

Was ziehen wir für Schlussfolgerungen?

Die **Anerkennung von Berufskrankheiten** verursacht durch PCB darf nicht mehr durch Verweis auf nicht überschrittene Referenzwerte verweigert werden. Ebenso entstehen aus den Ergebnissen der Schwermetalluntersuchungen Konsequenzen für das Anerkennungsverfahren von Berufserkrankungen. Auch erhöhte Schwermetall-Werte begründen den Verdacht auf eine Berufskrankheit, wenn Symptome und Krankheiten bestehen, die zu einer chronischen Schwermetallbelastung passen. Es gibt einen deutlichen Hinweis auf gesundheitliche Folgen der Giftmüll-Exposition. Exposition bedeutet in der Medizin, dass man der Einwirkung eines schädigenden Faktors ausgesetzt ist.

Weitere Untersuchungen und Behandlungen mit Medikamenten, die Schwermetalle aus dem Körper wieder herausholen, müssen mit großer Sorgfalt und auf Kosten der RAG bzw. der Berufsgenossenschaft durchgesetzt werden!

Zum Verfahren der Meldung des Verdachts auf eine Berufserkrankung siehe Anhang 2, Seite 19.

Wir empfehlen dringend: Wer sich auf diesen langen Weg durch verschiedene Gutachten und bei einer zu erwartenden prinzipiellen Ablehnung durch die RAG und die Bergbau-Berufsgenossenschaft (jetzt Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie – BG RCI) auch auf ein Sozialgerichtsverfahren einlässt, der schafft das nicht allein, sondern nur gemeinsam und solidarisch mit anderen Betroffenen und vielen Unterstützern! Wir übernehmen damit auch Verantwortung für die Gesundheit der Bevölkerung (Grundwasser, Trinkwasser, Einleitung in Flüsse und Meere) und besonders für die Zukunft der Jugend!

Mitmachen bei Kumpel für AUF, in die Umweltgewerkschaft eintreten – das ist unser Vorschlag! Alle Erfahrung lehrt: Nur wenn wir gemeinsam und organisiert kämpfen, können wir etwas erreichen und die nötige Durchsetzungskraft entwickeln. Um uns selber müssen wir uns selber kümmern. Dazu gehört Herstellung der Öffentlichkeit, wirksame Aktionen usw.

Weitere wissenschaftliche Studien sind erforderlich, unter anderem zur Verbesserung der Entgiftungs-Verfahren und zu Möglichkeiten der Unterstützung des Immunsystems der Betroffenen.

Es ergibt sich weiter **dringender Handlungsbedarf in Bezug auf den Stopp der Zechenflutung und die Reinigung von Grubenwasser** vor der Einleitung in öffentliche Gewässer und für Maßnahmen zur **Sicherung des in den Zechen eingelagerten und vorwiegend schon gefluteten Giftmülls durch die RAG**.

Die RAG soll zahlen!

In Deutschland sind Unternehmen von jeder Haftung gegenüber den Beschäftigten bei arbeitsbedingten Erkrankungen und Unfall während der Arbeitszeit freigestellt. In einem solchen Fall zahlen die Berufsgenossenschaften. Diese wurden 1885 per Gesetz unter Kaiser Wilhelm I. und Kanzler Bismarck eingeführt. Die Unternehmer zahlen zwar die Beiträge, werden aber damit aus der Schusslinie der Kritiken der Arbeiter genommen. Das war auch wesentlicher Zweck und erklärtes Ziel der Einführung der Sozialversicherungen, nämlich den Einfluss der damals revolutionären Sozialdemokratie auf die Arbeiter zu untergraben. Da die Berufsgenossenschaften von Unternehmergeldern finanziert werden, sind sie daran interessiert, Zahlungen für Berufskrankheiten niedrig zu halten. Kämpfe um deren Anerkennungen ziehen sich deshalb in langen bürokratischen Verfahren hin.

Es gibt andere Länder, in denen die Unternehmer haftbar gemacht werden können, wie zum Beispiel in den USA, wo geschädigte Arbeiterinnen und Arbeiter die Firmen auf Schadensersatz verklagen können. Im Interesse aller lohnabhängig Beschäftigten ist deshalb eine grundlegende Reform nötig, die die volle Haftung für Erkrankungen und Unfälle aufgrund bestehender Arbeitsbedingungen durch die Unternehmen einführt. Deshalb: Die RAG soll zahlen!

2. Arbeitsbedingungen und mangelnder Gesundheitsschutz der Bergleute

Der Bergmann Günter Belka, 32 Jahre unter Tage bei der RAG hielt dazu am 14.4.22 bei der Offenen Akademie in Gelsenkirchen folgenden Beitrag:

Im gesamten **Steinkohle-Grubengebiet** wurde mit vielen unter- schiedlichen Schadstoffen gearbeitet und die Kumpels kamen damit in Kontakt. In brandgefährlichen Stätten wurden ab **1954** schwer entflammbare

Hydraulikflüssigkeiten mit der Bezeichnung HS gesetzlich vorgeschrieben und eingesetzt. Im Grubenausbau wie Schildausbau, Hydraulik-Stempel und in Maschinen (HSA, HSC, HSD). Ein entscheidendes Einsatzkriterium für HS liegt in der Toxizität. Für ihre Zulassung zur industriellen Anwendung sind Tests mit Tier- und Pflanzenversuchen vorgeschrieben. Darüber hinaus sind gesonderte Arbeitsschutzanweisungen unumgänglich. Bei Reparaturarbeiten an Maschinen, die das gefährliche HSD enthielten (aus bis zu 100 % PCB) waren wir oft ölverschmiert. Hydrauliköle wurden auf Anordnung von Vorgesetzten einfach unter Tage abgelassen und nicht über Tage entsorgt. Wer dagegen war, wurde mit Kündigung bedroht.

Wir Bergleute haben mit den Giften gearbeitet und sie über die Haut aufgenommen und die Dämpfe und Aerosole eingeatmet, was die Atemwege/Lunge betraf. Und Magen/Darm, wenn man gegessen und getrunken hat. Wir hatten keine Schutzkleidung und wurden auch nicht über die Gifte von der RAG vor 2000 aufgeklärt, obwohl sie damals schon per Gesetz verpflichtet war. Viele Bergleute sind an Krebs gestorben, andere wurden entlassen, weil sie „zu oft krank“ waren und die Schulmedizin es sich nicht erklären konnte, woran sie litten.

Es waren die Kumpels der Schachtanlage Niederberg (Neukirchen-Vlyn), die bereits **1984** gegen die RAG durchgesetzt haben, dass das hochgiftige Hydrauliköl HSD nicht mehr verwendet werden durfte. Jeder Bergmann unter Tage und zahlreiche Kollegen über Tage sind davon betroffen, weil die RAG das Hydrauliköl HSD bis 1986 trotzdem weiter eingesetzt hat, ohne Rücksicht auf den Umweltschutz und die Gesundheit der Kumpels. Viele Bergleute haben ihre kontaminierte Arbeitskleidung zu Hause gewaschen, weshalb auch Frauen und Kinder damit in Kontakt kamen und deren Gesundheit auch gefährdet wurde!

Es wurde dann die PCB/PCT-Verordnung geändert. Festgelegt wurde, dass alles was mehr als 50 mg/kg PCB beinhaltet, nicht mehr hergestellt und eingesetzt werden darf. Die ab 1986 eingesetzten Hydraulikflüssigkeiten HFA, HFC und HFD sind aber auch nicht ungefährlich.

Mit der Einführung des **SGD, d.h. „Sicherheit, Gesundheit, Dienstanweisungen“** im Jahr 2000 wurde die Verantwortung für den Umgang mit Gefahrenstoffen auf die Kumpels abgeschoben, die sie unterschreiben mussten, ohne dass sie sich gründlich damit befassen konnten. Einweisungen gab es nur für Kumpels, die jeweils direkt mit den jeweiligen Gefahrenstoffen wie ISO-Schäume, Calciumchlorid, Anhydrit, Kleber usw. arbeiteten. Andere, die bei ihrer Arbeit ebenfalls damit in Berührung kamen, wurden weder eingewiesen, noch entsprechend geschützt. Von den Giftcocktails, die entstehen, wenn die verschiedenen Stoffe zusammen kommen wie unter Tage, in der Kaue, im Grubenwasser usw. war nie etwas zu erfahren. Bei Fragen wurden Kumpels unter Druck gesetzt und zum Teil mit Kündigung gedroht.

Mit den 12.500 Tonnen PCB, die unter Tage verblieben und der Giftmülleinlagerung auf 11 Steinkohlezechen mit völlig unzureichender Schutzkleidung waren die Kumpels bei ihrer Arbeit weiteren gefährlichen Schadstoffen ausgesetzt wie Asbest, Schwermetallen, Dioxinen, Blei, Cadmium, Quecksilber, Fluoride, Arsen, Cyanide. D.h. die RAG hat Gesundheitsschäden bewusst in Kauf genommen.

Seit Jahrzehnten werden Grubenwässer in unsere Flüsse eingeleitet, die PCB und andere gefährliche Giftstoffe enthalten. Mit den Flutungen der Zechen wird das Grundwasser und Trinkwasser von Millionen Menschen akut gefährdet. Die ganze Schweinerei flog 2013 auf durch die Aufdeckung des Skandals durch Christian Link, Sprecher von „Kumpel für AUF“. Darauf reagierte die RAG mit Repression durch Anfahrtsverbot.

Die Bergarbeiter-Initiative „Kumpel für AUF“ fordert deshalb:

- Sofortiger Stopp der Flutung der Zechen!
- Wiederherstellung der untertägigen Wasserhaltung!
- Wirksame Filteranlagen gegen PCB und andere gefährliche Stoffe!
- Anerkennung der Berufserkrankungen und Umkehr der Beweislast!
- Aufhebung des Anfahrverbots von Christian Link und dessen vollständige Rehabilitierung!
- Bestrafung der RAG für ihre Umweltverbrechen und Verbrechen an der Gesundheit der Bergleute und ihrer Familien!

Wir können in keiner Weise hinnehmen, dass das Grund- und Trinkwasser von Millionen Menschen gefährdet wird. Deshalb ist es notwendig, den Kampf gegen die gesamte „Politik der verbrannten Erde“ der RAG konsequent weiterzuführen.

Glück auf!

Weitere Forderungen von Kumpel für AUF sind:

- Sofortige freiwillige kostenlose Reihenuntersuchung aller Bergleute auf PCBs, Schwermetalle und andere Giftstoffe sowie Maßnahmen zur Entgiftung auf Kosten der RAG
- Entschädigung aller Bergleute durch die RAG für die Schädigung der Gesundheit durch mutwillige Gefährdung
- Umgehende Sicherung und soweit irgend möglich Bergung des Giftmülls sowie intensive Forschung an der Lösung des Problems auf Kosten der RAG
- Filteranlagen zur maximalen Reinigung des Grubenwassers auf Kosten der RAG

Günter Martin aus Herten hatte eine Zeit lang unter Tage gearbeitet und berichtet:

Die schädliche Wirkung des Öls auf die Gesundheit war schon lange bekannt. 1981 erhielt ein befreundeter Kumpel die krankheitsbedingte Kündigung. Der war damals 23 Jahre alt und hatte eine schwere Hautkrankheit. Später hab ich erfahren, dass sein Körper vergiftet war infolge der Arbeit mit dem Hydrauliköl unter Tage. Im Lauf der Jahre wurde sein Körper immer schwächer, und 2014 ist er gestorben. Ich glaube, er hätte hier und heute gerne berichtet, wie mit ihm umgesprungen wurde, auch in den Jahren nach der Entlassung. Das war ein zäher Kampf mit den Behörden, Gutachtern, den eigenen schweren Lebensumständen, bis im Jahr 2000 seine Berufskrankheit vom Gericht anerkannt wurde. ...

Ich habe nach meiner Zeit beim Pütt mitbekommen, was auf den Zechen läuft. Es hagelte im Bergbau Tausende »verhaltensbedingte und krankheitsbedingte Kündigungen«. Früher wurden chronisch erkrankte Kumpel auf eine Stelle mit leichter Arbeit, zum Beispiel über Tage, versetzt. Dann hieß es: »Keine Verwendung«, die Kumpel sollten Berufsunfähigkeitsrente beantragen."

(aus der Dokumentation „Der große Bergarbeiterstreik 1997")

In diesem Buch wird erstmalig die Geschichte des Bergarbeiterstreiks 1997 zusammengefasst. Es ist ein einzigartiges Dokument, optimistisch und in die Zukunft gerichtet. Die Erfahrungen der Bergarbeiterbewegung werden im Kampf für eine lebenswerte Zukunft gebraucht.
Buch, 96 Seiten, Preis: 15,00 €
ISBN: 978-3-88021-543-6
Digital als PDF, Preis: 11,99 €
ISBN: 978-3-88021-544-3
Verlag Neuer Weg

Bereits 2015 führte Werner Engelhardt ein Filmteam vom WDR zu der Stelle, an der das PCB-verseuchte Grubenwasser in die Lippe geleitet wurde (foto: BergAUF Bergkamen)

Zur Finanzierung der Untersuchungs- und Studienkosten, werden weiter Spenden erbeten an:

Umweltgewerkschaft, Sparkasse Darmstadt, Stichwort „Spende PCB-Testung“, IBAN: DE16 5085 0150 0111 0988 08

Die Umweltgewerkschaft ist als gemeinnützig anerkannt, Spenden sind steuerlich absetzbar.

Eventuelle Überschüsse werden für die Finanzierung der
3. Internationalen Bergarbeiterkonferenz verwendet

Anhang 1

PCB – eine kurze Geschichte

Polychlorierte Biphenyle (PCB) wurden 1876 erstmals im Labor und ab 1929 großtechnisch von der chemischen Industrie hergestellt. PCB sind chlorierte Kohlenwasserstoffe, die in der Natur nicht vor- kommen. Sie gehören zum sogenannten „dreckigen Dutzend“, d.h. den zwölf giftigsten Stoffen der Welt – allesamt organische Chlorverbindungen, wie z.B. Dioxin. PCB sind weltweit bis in die entlegensten Winkel verbreitet. Man findet sie in Eisbären in der Arktis und selbst an der tiefsten Stelle der Ozeane, dem 11 Kilometer tiefen Marianengraben, in stark erhöhter Konzentration.

Ausgangsprodukt der PCB sind 2 Benzol-Moleküle, die je eins ihrer 6 Wasserstoffatome abgeben. Dadurch werden die Benzol-Moleküle zu Phenyl-Radikalen, die sich zu einem Biphenyl-Molekül verbinden können. Biphenyl entsteht z.B. bei der Destillation von Steinkohlen- teer, der bei der Verkokung von Steinkohle in Kokereien anfällt und auf der weißen Seite zu zahlreichen weiteren Stoffen verarbeitet wird.

Die zehn Wasserstoffatome des Biphenyl-Moleküls können durch Chlor ersetzt werden. Dadurch und durch die räumliche Drehung der beiden Ringe gegeneinander ergeben sich 209 mögliche PCB- Verbindungen (Kongenere).

Meist liegen Mischungen von 70 bis 100 PCB vor, wobei etwa 10 Kongenere die Hauptmenge ausmachen. Diese Mischungen sind je nach Chlorgehalt leicht- bis zähflüssige Öle. 12 dieser Kongenere sind in ihrer Struktur und in ihrer biologischen Wirkung dioxin- ähnlich. Es sind die sogenannten co-planaren PCB, bei denen die beiden Phenylgruppen nicht gegeneinander verdreht sind, sondern in einer Ebene liegen.

PCB sind billig herzustellen und haben einige technisch nützliche Stoffeigenschaften. Daher wurden sie in vielen Anwendungsbereichen eingesetzt - trotz früher Hinweise auf die Gefährlichkeit der PCB für Mensch und Umwelt.

Verwendung von PCB

Als schwach- bzw. nichtleitendes Medium dienten PCB als Isolier- und Kühlmittel in Elektrobauteilen	Transformatoren, Gleichrichter, alte Leuchtstoffröhren (Starter), Kondensatoren, auch in Elektrogeräten (sog. Weiße Ware). Da viele dieser Produkte früher auf Mülldeponien landeten, liegt hier ebenfalls eine tickende Zeitbombe insbesondere für Trinkwasser.
Als Hydrauliköl wegen seiner brandhemmenden Eigenschaften	In Belgien kam es im August 1956 zu einem verheerenden Brand unter Tage durch Hydrauliköl, bei dem 262 Kumpel ums Leben kamen. Als Konsequenz daraus wurden ab da weltweit PCB-haltige Öle als Hydraulikflüssigkeit eingesetzt, da sie nur schwer entflammbar waren. Allein 1982 wurden 10.000 Tonnen PCB-Öle unter Tage verbraucht. Mutmaßlich 12.500 Tonnen PCB sollen unter Tage verblieben sein. Mit der Flutung der stillgelegten Stollen durch die RAG besteht die reale Gefahr, dass sich das aufsteigende Grubenwasser irgendwann mit Trinkwasser vermischt. Außerdem wird durch das ungefiltert in die Flüsse abgepumpte Grubenwasser bereits seit langen kontinuierlich PCB in der Umwelt freigesetzt.
Weichmacher und Flammschutzmittel für Lacke und Harze	Z.B. wurden früher Tierfuttersilos von innen mit PCB-haltigen Lacken und Harzen behandelt. Das war lange eine wesentliche Quelle, durch die über verseuchtes Tierfutter PCB in unsere Nahrung gelangte. Deutschland war lange eines der Länder mit der höchsten PCB-Belastung der Bevölkerung. Bis weit in die 1990er Jahre wurden stark erhöhte PCB-Werte in der Muttermilch gefunden. Hauptquelle war die Aufnahme über die Nahrung.
Weichmacher in Kitten, Spachtel-, Dichtungs- und Vergussmassen	Der Einsatz dieser Produkte erfolgte vor allem in der Bauindustrie, besonders in den 1960er und 1970er Jahren. Jedes Jahr werden aufgrund dessen hoch mit PCB belastete Gebäude gefunden, die entweder aufwendig saniert oder abgerissen werden müssen.
Weichmacher für Kunststoffe	z.B. Kabelummantelungen, durch deren unvollständige Verbrennung sich aus den PCB Dioxine bilden konnten.
Schmiermittel	Getriebeöle, Bohröle, Hochdruckpumpenöle, Schraubenfette, Immersionslösungen
Papierbeschichtungs-mittel	Kohlefreies Durchschlagpapier, Thermopapier, Glasfilterpapier
Insektizide, Pflanzenschutzmittel	Zusatz als Formulierungshilfsstoff

PCB waren fast 50 Jahre lang ein profitables Produkt des US-Chemiemonopols Monsanto, das heute zu Bayer gehört. Von Monsanto wurden sie in den USA unter dem Markennamen *Aroclor*, in Frankreich unter *Pyralene* und in Deutschland unter *Clophen von Bayer* vermarktet. Dokumente belegen, dass Monsanto aufgrund interner Untersuchungen bereits im Jahr 1937 von der Toxizität von PCB wusste. Monsanto und Bayer sind auch diejenigen, die das Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat weltweit in der Umwelt verbreitet haben und trotz seiner erwiesenen Gefahren für Mensch und Umwelt, damit weiter Profit machen. Monsanto war auch der Produzent des dioxinhaltigen Umweltgiftes „Agent Orange“, mit dem die USA im Vietnamkrieg großflächig die Wälder entlaubten, was bis heute u.a. zu Missbildungen bei Neugeborenen führt.

Giftigkeit von PCB

Neben der akuten Vergiftung, die häufig ziemlich heruntergespielt wird, reichen für die chronische Vergiftung schon geringe Mengen. Typische Auswirkungen einer PCB-Vergiftung sind das Auftreten von Chlorakne, Haarausfall, Hautschäden, Leberschäden, Missbildungen und eine Schädigung des Immunsystems. PCB reichern sich in der Nahrungskette an und stehen in Verdacht, krebserregend zu sein. Außerdem kann die körperliche und geistige Entwicklung durch PCB verzögert werden: Sie stehen in Verdacht, hormonell zu wirken und für Unfruchtbarkeit bei Männern und männlichen Tieren, sowie für andere hormonell bedingte Erkrankungen verantwortlich zu sein. Außerdem wird das über die Nahrung aufgenommene PCB mit einem erhöhten Risiko für Bluthochdruck in Verbindung gebracht.

PCB-Katastrophen

Die Yusho-Katastrophe 1968 in Japan durch mit PCB im Silo verunreinigtem Reisöl mit tausenden Betroffenen rückt die PCB-Gefahr erstmals weltweit ins Licht der Öffentlichkeit. Noch Jahre danach werden Babys mit schwarzer Haut geboren. Ein interner Brief von Monsanto an seine Verkaufsleiter aus dem Jahr 1970 als Reaktion auf die öffentliche Debatte wegen der Yusho-Katastrophe stellte in Bezug auf PCB klar, dass man sich die lukrativen Geschäfte durch die bekannten gesundheitlichen Gefahren nicht verderben lassen wolle und weiter daran festhalten würde.

1979 Yucheng Kochölkatastrophe in Taiwan

1978 Verbot in offenen Systemen, 1989 generell, was ganz wesentlich ein Erfolg der kämpferischen Bergarbeiterbewegung war (Zeche Niederberg). Die 2004 in Kraft getretene Stockholmer Konvention verbietet Herstellung und Verwendung und schreibt Vernichtung bis 2020 vor; das Verbot gilt nicht für

PCB, das in Produktionsprozessen entsteht und sagt auch nichts über Entsorgung.

2011: Envio-Skandal/Dortmund: schwere akute und chronische PCB-Vergiftungen von Beschäftigten bei der ungeschützten Zerlegung großer Transformatoren. Auch viele Familienangehörige sind durch Waschen der Arbeitskleidung zu Hause betroffen. Die Verantwortlichen werden nach jahrelangen Prozessen freigesprochen.

2019 Ennepetal: Der Silikonhersteller BIW stößt seit Jahren durch im Produktionsprozess verwendetes Chlor PCB aus. 2 Jahre hat es gedauert, bis endlich Blutuntersuchungen gemacht werden, berichtete der WDR vom 3.3.21: Neben Produkten für die Automobilbranche seien dies vor allem Beatmungsschläuche gewesen. Weil diese auf Corona-Intensivstationen dringend gebraucht werden, sei man sogar gesetzlich verpflichtet, die Schläuche herzustellen. Und das, obwohl die PCB-Entstehung durch Umstellungen im Produktionsprozess vermieden werden könnte.

Anhang 2

Zum Verfahren der Meldung des Verdachts auf eine Berufserkrankung

Meldeformulare für die Anzeige des Verdachts einer Berufskrankheit können aus dem Internet heruntergeladen und ausgefüllt werden. Sie müssen der zuständigen Berufsgenossenschaft zugeschickt werden.

https://www.dguv.de/medien/formtexte/aerzte/f_6000/f6000.pdf

Bei der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (baua) findet man das Merkblatt „Dokumente zu den einzelnen Berufskrankheiten“[1],

Für uns interessant ist „1. Durch chemische Einwirkungen verursachte Krankheiten“, und hier speziell die Krankheiten unter **Ziffer 11 (Metalle und Metalloide)** sowie **1302 Erkrankungen durch Halogenkohlenwasserstoffe** (dazu zählen die PCBs)

Zur **Meldepflicht** gibt es folgende Festlegung:

„Die frühzeitige Anzeige eines ärztlich begründeten Verdachts auf das Vorliegen einer Berufskrankheit (BK) liegt vor allem im Interesse der versicherten Person. Je früher der Unfallversicherungsträger (UV-Träger) von einem solchen Verdacht Kenntnis erhält, desto eher kann das Feststellungsverfahren zur

[1] https://www.baua.de/DE/Angebote/Rechtstexte-und-Technische-Regeln/Berufskrankheiten/Merkblaetter.html

Prüfung von Leistungsansprüchen (Individualprävention, Rehabilitation, Leistungen in Geld etc.) beginnen und ggf. im Sinne der Generalprävention gehandelt werden. Ein sorgfältiges und vollständiges Ausfüllen erspart der versicherten Person Verzögerungen im Feststellungsverfahren.

Jede Ärztin bzw. jeder Arzt (Zahnärztin/Zahnarzt, Hausärztin/ Hausarzt etc.) ist nach § 202 Sozialgesetzbuch VII (SGB VII) gesetzlich verpflichtet, die BK-Anzeige zu erstatten, und zwar auch dann, wenn die versicherte Person widerspricht. Es kann nur davon abgesehen werden, wenn definitiv Gewissheit besteht, dass diese BK bereits ärztlich gemeldet ist.

Die BK-Anzeige ist zu erstatten, wenn der ärztlich begründete Verdacht besteht, dass eine BK im Sinne der Liste (Anlage der BK-Verordnung) vorliegt.

Eine Meldung für die Fälle des § 9 Abs. 2 SGB VII kann nur mit dem Einverständnis der versicherten Person erstattet werden."[2]

Damit ist folgendes gemeint: *„Die Unfallversicherungsträger haben eine Krankheit, die nicht in der Rechtsverordnung bezeichnet ist oder bei der die dort bestimmten Voraussetzungen nicht vorliegen, wie eine Berufskrankheit als Versicherungsfall anzuerkennen, sofern im Zeitpunkt der Entscheidung nach neuen Erkenntnissen der medizinischen Wissenschaft die Voraussetzungen für eine Bezeichnung nach Absatz 1 Satz 2 erfüllt sind."* [3]

Weitere Informationen gibt es auf der Webseite der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung DGUV.[4]

Die an der RAG-unabhängigen Gesundheitsuntersuchung der Bergleute beteiligten Ärzte vertreten hier folgende Rechtsauffassung: Die Mitwirkung an der Studie allein stellt noch kein Behandlungsverhältnis dar und es wurde Datenschutz zugesichert. Deswegen sind sie nach unserer Meinung nicht berechtigt und nicht verpflichtet, gegen den Willen des Studienteilnehmers den Verdacht auf Berufskrankheit bei der Berufsgenossenschaft (hier die BG RCI) anzuzeigen.

Die Ärzte sind aber gerne behilflich, wenn Betroffene diese Meldung selbst wünschen.

---

2 https://www.dguv.de/medien/formtexte/aerzte/f_6000-f_6000-e/f6000_f6000e.pdf

3 http://www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/justizportal_nrw.cgi?xid=137490,10 Justizportal des Landes NRW Justiz online

4 https://www.dguv.de/bk-info/icd-10-kapitel/index.jsp

Sie empfehlen:

Der Arzt, der die Meldung macht, sollte vorher ausführlich untersuchen (Laborwerte, gründliche Erhebung der Vorgeschichte und körperliche Untersuchung, Tests, Ultraschall, EKG, Lungenfunktion, eventuell Röntgenaufnahmen, neurologische Untersuchungen etc.).

Weiterhin sollte der betroffene Bergmann eine genaue Dokumentation anlegen, wann er wo mit welchen Gefahrenstoffen in Kontakt gekommen ist, wann erstmals welche Symptome auftraten und wie sich der Gesundheitszustand dann weiter entwickelt hat!

Wurde Arbeitskleidung zuhause in einer Waschmaschine gewaschen, sollte auch die gesundheitliche Entwicklung anderer Familienangehöriger dokumentiert werden!